

Besuch in Pfarrer Werners neuer Kirche in Poing



Pfarrer Werner berichtete im Gespräch vom Pfarrleben.

AG München. Nachdem über Monate hinweg Veranstaltungen abgesagt werden mussten, lud die AG München und Freising Mitte Juli zu einer Kirchenbesichtigung im Münchner Umland ein. Knapp 50 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt und machten das Treffen zur bis dahin bestbesuchten Veranstaltung des Jahres 2020. Ziel des Ausflugs war die 2018 eingeweihte Kirche Seliger P. Rupert Mayer im völlig neu erschlossenen nördlichen Ortsteil der Gemeinde Poing. Ackermann-Mitglied Philipp Werner ist seit Herbst 2019 Pfarrer von Poing und erklärte, ergänzt durch Dr. Martin Posselt aus dem damaligen Planungsausschuss für den Kirchenneubau, den modernen Kirchenbau im Anschluss an den Gottesdienst, den er gemeinsam mit den Teilnehmern gefeiert hatte. Die Bebauung der ehemaligen Felder verleiht dem Ortsteil und damit auch dem Kirchstandort sein besonders junges Gesicht. Mit ihrer Altersstruktur ist die Pfarrei eine der jüngsten Deutschlands. Die Kirche, die bewusst an dem Ausgangspunkt der neuen Wohngebiete – und damit „mitten hinein in das neue Leben“ – errichtet wurde, erlangt ihren besonderen Charakter vor allem über die Lichtführung, die den Blick einerseits nach oben zieht, andererseits durch großzügige ebenerdige Fensterfronten die Umgebung mit einbezieht und so den Kirchenraum weitet. Innerhalb des Raumes wiederum wird der Blick zum Altar hin ausgerichtet, der mit seiner trapezförmigen Gestalt

eine Verbindung zwischen dem Geschehen auf dem Altar und mitfeiern- den Volk herstellt. Der Architekt Andreas Meck hatte in seine Planungen auch das liturgische Geschehen mit einbezogen, so dass der Raum bewusst mitgestaltet werden soll. Prägendes architektonisches Element ist in Poing die dreidimensionale Kachel, die tausendfach die Außenwand verkleidet und auch als Form dem Inneren Gestalt verleiht. Wandlung geschehe laut Werner nicht nur in der Eucharistiefeier oder im Inneren des Menschen. Die kachelförmige Raumgestaltung gibt dem Licht ein großes Gewicht, das den Raum ebenfalls beständig verwandelt. Im Anschluss an die Ausführungen von Pfarrer Werner hatten die Teilnehmer noch Gelegenheit, sich die Kirche, die 2019 mit einem renommierten bundesweiten Architekturpreis ausgezeichnet wurde, umhergehend zu erschließen.

Claudia Kern



Außen wie innen überzeugt die Kirche mit klaren Formen. (Fotos: C. Kern)

Kuhländer Tänze sind immaterielles Kulturerbe

AG München. Christel Rösch, ein aktives Mitglied der Ackermann-Gemeinde München, hat sich jahrelang als Obfrau für die Heimatgruppe des Kuhländchen in München engagiert. Ihre Mühe wurde jetzt mit großem Erfolg gekrönt. Auf ihren und Prof. Dr. Ulf Broßmanns, einem AG-Mitglied aus München und Heimatslandschaftsbetreuer des Kuhländchens, Antrag hin, wurden nun die „Kuhländer Tänze – Vermittlung historischer Tanzkultur und transnationale Zusammenarbeit“ in das Register Guter Praxisbeispiele des Bayerischen Landesverzeichnisses des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Es ist das erste sudetendeutsche Kulturerbe, das eine solche hohe Auszeichnung erhält. Dabei spielte auch die Zusammenarbeit mit der Volkstanzgruppe Javornik in Neutitschein/Nový Jičín als Zeichen des Miteinanders eine Rolle.

Christel Rösch pflegt regelmäßig sehr intensive Beziehungen mit der Tschechischen Republik, vor allem mit ihrer Heimatstadt Neutitschein. 2019 hat sie sich an einem Projekt beteiligt, bei dem sie zusammen mit zwölf Tänzerinnen und Tänzern aus der Volkstanzgruppe Javornik die traditionellen Tänze der kuhländischen Region eingeübt hat. Nun ist die erste professionell erstellte, deutsch-tschechische DVD fertig, dank der die Tänze vor dem Vergessen bewahrt werden.

Wir gratulieren Christel Rösch und Prof. Broßmann und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg in ihrer Arbeit.

Kamila Novtoná/Claudia Kern

